

Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptstelle
Heltauergasse 23 jedes
Zeitungsverkäufers
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweite mal je 12 h, das
dritte mal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwaltung:
Hermannstadt, Heltau-
ergasse 23.
Postfach Nr. 1305.
Hauptredaktion:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Son-
n- und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K,
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K 1/2, 1/2 hr. 6 K;
mit Postverendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
monatlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Nr. 13196

Hermannstadt, Freitag 9. März 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 8. März. Ostlicher Kriegsschauplatz: In den Waldkarpaten nordwestlich vom Tatra-Paß haben wir den Feind von einer Höhe vertrieben. In Wolhynien gab es Vorfeldgeplänkel und gesteigerten Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im allgemeinen war die Gefechtsstärke gering. Eine Sturmtruppe des 32. Landwehrinfanterieregiments brachte aus der italienischen Stellung westlich von Kostonjewa 15 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Erwähnenswertes.

v. Höfer.

(Aus dem k. k. Generalstabsbericht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 8. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nur in der Champagne wenig Artilleriefire, an den übrigen Fronten herrschte bei nebligem Wetter und Schneegestöber ständige Ruhe. Bei Gelegenheit von Erkundungsvorstößen haben wir zwischen der Somme und der Dife 17 Engländer und Franzosen, wie auch mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: kein wichtiges Ereignis. Zwischen Wolleja und Molodetschno entgleiste infolge Bombenwurfs ein Eisenbahnzug.

Mazedonische Front: Nördlich vom Doiransee gab es Vorfeldgeplänkel.

v. Ludendorff.

(Aus dem k. k. Generalstabsbericht.)

Berlin, 9. März. („Wolff.“) Auf der Westfront wurden seit dem 1. März 333 Engländer und 730 Franzosen gefangen genommen und 32 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergeschütze erbeutet.

Berlin, 9. März. („Wolff.“) Deutsche Flugzeuge haben am 6. März die Hafenanlagen und die russischen Stellungen bei Sulina angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz des Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Aus dem türkischen Kriegsbericht.

Konstantinopel, 9. März. (Hauptquartier.) Die Engländer nähern sich zögernd unseren Stellungen an der Tigrisfront.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 9. März. Das Wolffbüro meldet: Im Mittelmeere wurden versenkt: Neun Dampfer und drei Segler mit zusammen rund 2.000 Tonnen, darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer „Torino“, 4159 Tonnen, mit Baumwolle und Mais von Alexandria nach Genua, am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer „Rosalie“, 4237 Tonnen, mit Munition und Hafer von New York nach Saloniki, am 21. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Wathfield“, 3012 Tonnen, mit Magnesium auf dem Wege nach England, am 22. Februar ein französischer Dampfer von etwa 1000 Tonnen, am 23. Februar der bewaffnete englische Dampfer

„Trojan Prince“, 3191 Tonnen, mit voller Ladung, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Burnby“, 3665 Tonnen, mit 5200 Tonnen Kohle von Cardiff nach Algier, ein bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung und der griechische Dampfer „Viktoria“, 1388 Tonnen, am 3. März der bewaffnete englische Dampfer „Cragendoran“, 2789 Tonnen, mit Kohle.

Berlin, 9. März. („Wolff.“) An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Truppenschiffes „Minas“ befanden sich nach Aussagen zweier von unseren U-Booten aufgefischten italienischen Soldaten ein General, drei Oberste, zwei Majore und 1000 Mann italienischer Truppen von drei verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden hohen See mit dem Schiff untergegangen sind.

Paris, 9. März. Der Marineminister teilt mit: Der dem Patrouillendienst im Mittelmeer zugeteilte Torpedozerstörer „Cassini“ ist am 28. Februar 1 Uhr morgens von einem feindlichen U-Boot torpediert worden. Die Pulverkammer explodierte, worauf das Schiff in weniger als zwei Minuten sank. Der Kommandant, sechs weitere Offiziere, sowie 100 Unteroffiziere und Mannschaften sind ums Leben gekommen. Zwei Offiziere und 32 Unteroffiziere und Mannschaften sind gerettet worden.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten.

Washington, 9. März. („Reuter.“) Der aus Demokraten und Republikanern bestehende vereinigte Kongressausschuß kam dahin überein, eine Aenderung der Geschäftsordnung des Senats in der Richtung zu empfehlen, daß jede Debatte mit Zweidrittelmehrheit geschlossen werden kann.

Rotterdam, 9. März. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Washington: Die Hälfte des Washingtoner Kabinetts ist derselben Meinung wie die meisten Rechtsgelehrten von Washington und New York, daß die einschränkenden Bestimmungen aus dem Jahre 1819 außer Betracht gelassen werden können. Sie beziehen sich auf veraltete Zustände und dürfen nicht einer Politik im Wege stehen, die mit ganz neuen Verhältnissen zu rechnen hat. (Das erwähnte Gesetz verbietet Handelschiffen, Widerstand gegen Kriegsschiffe befreundeter Nationen zu leisten. Die Schriftl.)

Graf Zeppelin.

Berlin, 9. März. Graf Zeppelin ist gestern vormittag dreiviertel 12 Uhr im Westsanatorium zu Charlottenburg einer Lungenentzündung erlegen.

Berlin, 9. März. Ueber das Krankenlager des Grafen Zeppelin meldet die „Kriegszeitung“: Graf Zeppelin wurde seit längerer Zeit wegen Nervenkrankung behandelt. Da sich der Fall komplizierte, schritt man zu einer Darmoperation, die auch glücklich verlief. Man hatte bereits alle Hoffnung, den Patienten wieder hergestellt zu sehen, leider aber trat Mumps und später Lungenentzündung hinzu. Infolge unbedingender Nahrungsaufnahme schwächte sich die Widerstandskraft des greisen Grafen erheblich. Die Krankheit nahm in den letzten Tagen eine kritische Wendung. Gestern um dreiviertel 12 Uhr mittag schlummerte der Graf sanft hinüber. Er war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein.

Französischer Vortragsch.

Paris, 9. März. Mittwoch nachmittag fand in der Sorbonne (Universität) eine große nationale Kundgebung statt, bei der auch Präsident Poincaré anwesend war. Kammerpräsident Deschanel führte den Vorsitz. Justizminister Viviani erklärte namens der Regierung, nach dreißig Kriegsmonaten habe Frankreich unbezwingbare Entschlossenheit eine Niederlage in die Ferne gerückt und sich dem Siege genähert. Wie es sich im Kriege aufrechterhalten hat, so wird es morgen auch aufrechtstehen in einem Frieden, der Entschädigungen bringt zusammen mit Elsaß-Lothringen, in einem Frieden auf Grund eines Sieges, den Frankreich seiner Geschichte zu Ehren und gemäß der Achtung für seinen Namen allein annehmen könne gegenüber dem preussischen Militarismus, der die Geißel dieses Krieges entfesselte, auf Grund eines Sieges, der es ermöglicht, daß Frankreichs Kinder frei unter der Sonne leben könnten. Darauf hielten Deschanel, Barthou und Barres Reden, in denen sie Frankreich aufriefen bei seinen Anstrengungen zu beharren, denn niemals biete sich eine gleich günstige Gelegenheit, den Sieg zu vollenden und den Erbfeind endgiltig zu bezwingen, der sich im Laufe der Jahrhunderte bereits zum 29. Mal auf Frankreich stürzte (!). Die großen Gesellschaften Frankreichs erklärten feierlich ihren Willen, die Anstrengungen der Kämpfenden zu unterstützen. Vertreter des katholischen, protestantischen und israelitischen Propagandaausschusses sprachen in demselben Sinne.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 9. März. Die Blätter melden, in Italien gehe seit einiger Zeit das Gerücht um, daß auch das Linienschiff „Dulio Casario“ infolge Sabotage (Zerstörung von Maschinen und Vorrichtungen durch die eigenen Matrosen) untergegangen sei. Eine Bestätigung ist bisher nicht erfolgt.

Wien, 9. März. Die „Mittagszeitung“ meldet, Tokioer Telegrammen der Londoner Blätter zufolge ist die Tochter des deutschen Marineattachés Capelle, die Gattin eines in Japan internierten deutschen Offiziers, des Marineattachés, in einem Konzentrationslager getötet worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Mord.

Politische und Kriegsüberblick

Der verschärfte U-Bootkrieg. Der Londoner Vertreter des italienischen Blattes „Stampa“ zitiert mehrere Artikel der Londoner Blätter über den Unterseebootkrieg: „Spectator“ schreibt: Nicht von einer Niederlage zu Lande sind wir bedroht, sondern vom Mangel aller Lebensmittel und Rohstoffe. Sind die Deutschen imstande, uns die Lebensmittel so abzuschneiden, daß wir den Krieg abbrechen müssen, oder aber gelingt es je dem Feind, einen vernichtenden Schlag zu Lande zu versetzen, ehe jener Augenblick eingetreten ist? Von Englands Aushalten hängt das Schicksal des ganzen Vierverbandes ab.“ — „Daily Telegraph“ erklärt: Der Ausgang des Krieges wird im nächsten Halbjahr entschieden werden. Das Blatt zitiert einen Ausspruch Jellicoes, daß ohne Handelsmarine England überhaupt nicht existieren könne, und schließt: Sinkt unsere Marine unter ein bestimmtes,

leicht zu bezeichnendes Niveau herab, so ist das Heer verloren. Um Englands Meeresherzhaft ist es geschehen und das Volk kann nicht mehr leben." „Manchester Guardian" schreibt: „Wenn unsere Handelsverbindungen unterbrochen werden, so müssen wir den Krieg rettungslos verlieren." „Daily Telegraph" schreibt in einem zweiten Artikel: „Die Unterseeboote reihen Erfolg an Erfolg. England kann diesen Schaden finanziell tragen, denn es ist reich, aber es beginnt ihm an Handelschiffen zu fehlen und die Reeder finden sogar um den teureren Preis nicht genügend Schiffsraum, um die Lücken auszufüllen. Im letzten Vierteljahr haben die Deutschen fast 500 Dampfer versenkt und jetzt arbeiten sie mit verdoppelter Energie. Die Verluste steigen und jedes versenkte englische, verbündete oder neutrale Handelschiff verringert unsere Kraft, denn wir leben und kämpfen durch Handelschiffe. Ohne Ueberfluß an diesen sind wir zu Wasser und zu Lande machtlos. Mit ihren Unterseebooten haben die Deutschen ein ganz neues Schiffsproblem aufgestellt."

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten. Der Washingtoner Berichterstatter der Kölnischen Zeitung drahtet, daß durch das Scheitern des Senatsentwurfes eine Lage geschaffen worden sei, die in der Geschichte einzig dastehende. Der Druck vom Weißen Hause, die Anwesenheit Wilsons im Kapitol, das Drängen von Kabinettsmitgliedern und Parteimitgliedern, sowie alle übrigen Taktiken der großen Mehrheit in beiden Parteien vermochten nicht die hartnäckigen zwölf Opponenten zu erweichen. Auffallend ist die Tatsache, daß Stone als Hauptsprecher, der der Obmann des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, sich geweigert hat, den Entwurf seines eigenen Ausschusses zu vertreten und sein Amt an Hitchcock abgegeben hat. Sinegen war er aber um so eifriger tätig, den Entwurf zum Scheitern zu bringen.

Die „Times" meldet aus Washington, die geringe Minderheit im Senat, unterstützt von mehreren republikanischen Mitläufern, habe beschlossen, die von Wilson geforderte Abänderung der Geschäftsordnung des Senats durch Obstruktion unmöglich zu machen. Dadurch sei es dem Präsidenten Wilson erschwert, handelnd vorzugehen. Der Widerstand der Obstruktion könne verfassungsmäßig wochenlang dauern.

Graf Zeppelin †.

Aus Berlin kommt die Trauerbotschaft, daß der Größte Einer, die in der Gegenwart den deutschen Namen groß gemacht haben, Graf Ferdinand Zeppelin, der Erfinder des leistungsfähigsten lenkbaren Luftschiffes, seit gestern mittag nicht mehr unter den Lebenden weilt. Es war ihm beschieden, sein gewaltiges Lebenswerk vollendet und in weitausgreifender Wirkung zu sehen, aber es war ihm nicht vergönnt, den Ausgang dieses Krieges, an dessen Erfolgen er so großen Anteil gehabt hat, und den Sieg seines Vaterlandes zu erleben. Daß er in der unererschütterlichen Zuversicht darauf dahingegangen ist, entspricht seinem durch ein langes Leben bewährten stolzen Glauben an sein Volk.

Ehe die Gestalt des großen Russenbesiegers Hindenburg am Horizont des Geschehens aufstieg, war Graf Zeppelin der volkstümlichste Mann in Deutschland. Aber es war eine Volkstümlichkeit, die durch eine Riesenarbeit und durch ein vollgerütteltes Maß an Kämpfen und Leiden schwer errungen worden ist. Ueber dem Werk des Grafen Zeppelin hat lange das Schicksal fast aller großen Erfinder gewaltet, der Durchführung eines genial entworfenen Planes unüberwindliche Hindernisse sich entgegenstürmen zu sehen, es ist erst ein knappes Jahrzehnt her, daß sich die Tragik gewandelt und der Erfolg eingestellt hat.

Erst nach einer mehr als fünfundzwanzigjährigen rühmlichen militärischen Laufbahn hat sich der am 8. Juli 1838 auf Schloß Girsberg bei Konstanz geborene Graf Zeppelin seinem eigentlichen, ihm allerdings schon lange vorher vor der Seele schwebenden Lebenswerk zugewendet. Im Jahre 1890 ließ er sich als Generalmajor und Brigadefeldkommandeur zur Disposition stellen und begann, 52jährig, sich mit der Konstruktion des starren, in Zellen eingeteilten Luftschiffes zu beschäftigen, das er schon im Jahre 1873 gezeichnet und im Jahre 1887 in einer Denkschrift

eingehend beschrieben hatte. Aber vieler Jahre der schwersten Mißerfolge und Enttäuschungen bedurfte es, bis er ans Ziel kam. Erst wurde er mit seinen, von den „Fachmännern" als undurchführbar bezeichneten Ideen abgewiesen u. für einen Phantasten erklärt. Trotzdem gelang es ihm gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, den „Verein deutscher Ingenieure" für sich zu gewinnen und 1899 wurde der erste Zeppelin in Manzell am Bodensee gebaut. Dann aber kamen Unfälle seiner Luftschiffe, die ihn scheinbar widerlegten und das Werk beinahe zum völligen Scheitern, ihn selbst der Verzweiflung nahe brachten. Aber in der unverwundlichen Kraft seiner Seele rafft er sich doch wieder auf. Neue Unfälle und die dadurch verursachte ungünstige Beurteilung in den maßgebenden Kreisen werfen ihn wieder zurück, bis endlich das Jahr 1907 den endgiltigen Umschwung bringt. Der Reichstag bewilligt ihm eine halbe Million Mark und im Herbst dieses Jahres macht er mehrere erfolgreiche Fahrten. Der große Tag des vollen Erfolges aber war der 1. Juli 1908, als der 3. IV seine zwölfstündige große Fahrt unternahm. Als der 3. IV am 4. August 1908 durch einen Unfall zerstört worden war, sammelte das deutsche Volk in kürzester Zeit den Riesenbetrag von sechs Millionen Mark für neue Luftschiffbauten und erwies dem großen und tapferen Erfinder alle Liebe und Verehrung, die er verdiente.

Was die Erfindung des Grafen Zeppelin im gegenwärtigen Kriege geleistet hat, welche furchtbare Waffe sie geworden ist, der die Feinde nichts Ebenbürtiges entgegenstellen können, das weiß man andeutungsweise; in vollem Umfang wird man es erst nach dem Kriege erfahren. Der Gewinn aber, den das deutsche Volk und die Menschheit aus dem Lebenswerk des Grafen Zeppelin gezogen hat, beschränkt sich durchaus nicht auf die kriegerischen und auch nicht auf die friedlichen technischen Errungenschaften. In Zeppelin hat das Deutschland auch ein Charakterbild gewonnen, das sich den größten an die Seite stellt, die je in seiner Mitte gelebt haben. Die unererschütterliche Ausdauer, die hingebende Arbeit im Dienste eines Ideales, die Unbeugsamkeit des Willens und die Selbstlosigkeit des Schaffens sind so echt deutsch, daß Graf Zeppelin kraft dieser Eigenschaften seinem Volke für immer als ein Spiegelbild und ein Vorbild deutschen Wesens vor der Seele stehen wird.

Unser Recht auf den U-Bootskrieg.

Der deutsche Konteradmiral Karl Hollweg, früher Kommandant eines Linienschiffes der Hochseeflotte, jetzt im Reichsmarineamt an hervorragender militärischer Stelle tätig, hat unter obigem Titel im Verlag von Ullstein ein Buch erscheinen lassen (Preis 1 Mark), das in weitesten Kreisen deshalb gekannt zu werden verdient, weil der Verfasser nicht nur über eine genaue Kenntnis der politischen und seemannischen Beziehungen verfügt, sondern auch eine gewandte Feder führt, die die verwickelten Rechtsfragen und alle Umstände und Möglichkeiten des U-Bootskrieges in zwingender eindringlicher Weise jedem Laien verständlich werden läßt.

Unser Recht auf den U-Bootskrieg wird gegenübergestellt dem englischen Recht auf die „Freiheit der Meere", d. h. der Annahme Englands, auf der See das Recht jedes andern zu verachten, wenn ein noch so geringer Vorteil dabei herauspringt. Der Sinn dieses Krieges ist als ein Raubzug gegen den deutschen Handel aufzufassen. Während Englands Staatsmänner erklärten, daß sie für die Freiheit, Humanität und Menschlichkeit, aber auch für die kleinen Staaten kämpften und Frankreich für „heilige Ziele" seine Pflicht tun wollte, sagte der plump-ehrliche Russe, daß er über Berlin und Wien nach Konstantinopel zu ziehen gedachte. Das rohe Fortschleppen der Zivilbevölkerung aus dem Elsaß, Ostpreußen und den Kolonien, lediglich weil es auf eine Ausrottung des Deutschtums abgesehen ist, gibt Deutschland ein volles Recht, den Krieg gegen diese Feinde mit jedem Mittel zu führen, das wir zur Erreichung des Kriegszweckes für angemessen erachten.

Am Schluß des sehr interessanten Kapitels über die Neutralen heißt es: „Selten, fast

nie ist in den Presseäußerungen aller Neutralen der so naheliegende Gedanke ausgesprochen worden, daß die Völker Mitteleuropas einen Riesen- und Heldenkampf gegen eine ungeheure zahlenmäßige Ueberlegenheit kämpfen müssen, und daß diese Uebermacht der Zahl verstärkt wird dadurch, daß unseren Feinden von allen Seiten alle materiellen Hilfsmittel der Welt freigeigelt zur Verfügung gestellt worden sind."

Ueber die Rechtslage im Seekrieg urteilt der Verfasser abschließend: „Man kann, ohne die Wahrheit irgendwie zu beugen, kurz sagen, daß heute ein für die Kriegführenden und die Neutralen giltiges Seerecht nicht mehr vorhanden ist, daß demnach jeder kriegsführende Staat frei ist zu handeln, wie es ihm seine Lebensinteressen und sein Gewissen vorschreiben und seine Macht es ihm gestattet." Wenn die Engländer den Neutralen sagen: Bleibt aus unserem Kriege fort, gebt Raum für unseren Existenzkampf, achtet unser Recht, dem Feinde zu schaden, dann bewahrt ihr euch vor unerwünschten Rückschlägen, so paßt uns dies Recht auch gut für den U-Bootskrieg und für den Kampf mit dem „friedlichen" Handel auf schwer bewaffneten englischen Rauffahrern.

Ueber den Streit und Notenwechsel betreffend die U-Boote und die bewaffneten Handelschiffe wird gesagt: „Kriegsschiff ist Kriegsschiff, Handelschiff ist Handelschiff. Wer das Schwert nimmt, muß fürchten, durch das Schwert umzu- kommen. Amerikanische und deutsche Ansichten über Völkerrecht gehen weit auseinander. Wilson löst das Neutralitätsprinzip in einem Sinne auf, der das Gegenteil von Neutralität bedeutet, nämlich Kriegsteilnahme ohne Kriegsrisiko."

Im Abschnitt „Der U-Boots-Krieg und der Sieg" werden die großen englischen Redenfehler aufgezeigt. England verdient im Gegensatz zu allen früheren Kriegen in diesem Kriege nichts. An der Hand von Bekenntnissen der feindlichen Presse wird dargetan, wie unter der Einwirkung der starken U-Bootsersfolge Ende 1916 der britische Seemacht- und Unbesiegbarkleitsdünkel ins Wanken gekommen ist, und wie die wirtschaftliche Notlage bei unseren Feinden sich ausbreitet.

Wir begreifen die große bedeutungsvolle Rolle des U-Bootes in diesem Kriege, das die überlebte Theorie von der Unbezwinglichkeit der zahlenmäßig überlegenen Seemacht zerbrochen wird und daß es für alle Ewigkeit die humanerpeitische den grausamen Händen des englischen Seedeptismus entwunden wird. Wir stimmen schließlich dem Verfasser zu, daß es unser unveräußerliches heiliges Recht vor Gott und vor der Menschheit ist, in diesem Kampfe um unsere Existenz alle Waffen und alle Mittel, die der menschliche Geist als wirksam für den Kriegszweck erkannt hat, gegen unsere Feinde anzuwenden. Wir handeln, wenn wir so handeln, nur in rechtmäßiger Selbstverteidigung. Es ist sogar unsere fittliche Pflicht, das letzte Mittel anzuwenden, um den verbrecherischen Vernichtungswillen unserer Gegner mit aller uns innewohnenden Energie zu brechen.

Tagesbericht.

(Große Spende der Königin für Soldatenheime.) Die Königin hat neuerdings für die Errichtung von Soldatenheimen die ansehnliche Summe von 240,000 Kronen gewidmet und sie je zur Hälfte dem österreichischen Zentralkomitee und dem ungarischen Zentralkomitee zur Verfügung gestellt. Auch andere Mitglieder des Herrscherhauses haben diese Fürsorgeaktion in mannigfaltiger Weise gefördert. Die Aktion selbst schreitet rüstig vorwärts, es sind bereits ungefähr 800 Soldatenheime errichtet und mehr als 100 Soldatenheime sind im Entstehen begriffen.

(Wiedereröffnung der Unterhaltungsalokale.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung Zahl 25001/1917, des Ministers des Innern, mit der die Bestimmungen über die Sparsamkeit mit Feuerungsmaterial in folgender Weise abgeändert werden: Sämtliche öffentlichen Museen, Bildergalerien, Sammlungen, Vortrags-, Konzert- und andere derartige Säle und Lokale, ferner sämtliche Zerstreungsorte (Theater, Kabarets, Kinotheater usw.), und sämtliche Unterhaltungsalokale

(Orpheen, Singspielhallen, Varietees, Tanzsalons, Tanzschule usw.) können vom 8. März an geöffnet werden, doch darf keines dieser Lokale über 10 Uhr geöffnet bleiben.

(Kriegsreifepfung am Kronstädter Konterusgymnasium.) Am 5. d. M. haben vier, bei der letzten Musterung tauglich befundene Schüler der 8. Klasse des Konterusgymnasiums die Kriegsreifepfung abgelegt und zwar zwei mit gutem und zwei mit einfachem Erfolg.

(Feststellung des Preises für Schuhbesohlung.) Wir lesen in der „Kronstädter Zeitung“: Da der für Schuhbesohlung geforderte Arbeitslohn auch ein die allgemeine Teuerung übersteigendes Verhältnis erreicht hat, ist über Vorschlag des Verpflegungsrates von Seiten des Bispans der Höchstpreis für Aufschlag von 1 Paar Sohlen ohne Abzüge mit 5 Kronen, für Sohlen mit Abzügen 6 Kronen festgesetzt worden. Diese Preise sind reiner Arbeitslohn, der Preis für die Sohle selbst ist natürlich nicht einbezogen.

(Sächsische Einrichtungen als Vorbild für die Banater Schwaben.) Die letzte Nummer des jetzt in Werseß erscheinenden „Deutsch-ungarischen Volksfreundes“ veröffentlicht mit dem Ausdruck lebhafter Zustimmung folgende Zuschrift des dortigen röm.-kath. Kaplans Josef Eßner. Verehrliche Schriftleitung! Mögen Sie mir in Ihrem sehr verbreiteten und vielseitig belobten Blatte einen kleinen Raum zukommen lassen. Ich habe nämlich eine sehr bescheidene Frage, sowohl an die hochgeschätzte Schriftleitung als auch an alle maßgebenden Persönlichkeiten unseres Volkes. Die Frage ist in mir erwacht, als ich den Bericht über die Tätigkeit des Bischofs D. Teutsch in der vorletzten Sonntagsnummer gelesen habe. Alles was ich dort erfahren habe, erfüllte mich mit Freude. Man muß sich doch freuen, wenn von solch wohlgeordneten Verhältnissen berichtet wird, welche Glaube und Volkstum vor dem Verfall bewahren. Eine Organisation der verschiedenen Volksschichten verdient Lob und Achtung. Mit besonderem Behnute aber muß es uns erfüllen, wenn wir an unsere Verhältnisse denken. Bischof D. Teutsch konnte es stolz betonen: alles hat mitgeholfen, Glauben und Volkstum in die Gegenwart hinüberzuretten. Ist das auch bei uns der Fall? Oder wäre es nicht auch bei uns notwendig, die Knaben in „Brüderschaften“, die Mädchen in „Schwesterschaften“ zu vereinigen, um sie vor den sittlichen Gefahren zu schützen und ihnen Gelegenheit zur Fortbildung zu geben. Wäre es bei uns nicht auch notwendig, Glaube und Volkstum zu retten? Möchte sich bei uns keine Basis zur Gründung solcher Jugendvereinigungen treffen? Oder ist das, was bei den lutherischen Sachsen eine Tugend ist, bei den katholischen Deutschen eine Sünde? Es scheint mir so zu sein! Denn, wenn ich denke, welche Anfeindungen und Gegenströmungen eifrige Katecheten und Seelsorger zu bekämpfen haben, wenn sie für die Jugend religiöse Vereinigungen gründen wollen, so muß ich es feststellen, daß bei uns nicht alles zusammenfällt, um Glaube und Volkstum in die Gegenwart hinüberzuretten. Es möchte mich sehr freuen, wenn ich auf meine bange Fragen beruhigende Antwort erhalten möchte.

(Achtet auf die Speisereste.) Laut einer Verordnung des Landesvolksernährungsamtes ist es geboten, daß auch die Speisereste, Stüchen- und Tischabfälle der Institute, Speisehäuser, sowie der Privathaushaltungen nicht verworfen gehen, sondern zur Fütterung der eigenen oder fremden Haustiere benützt werden. Es werden daher die Institute, Gastwirte und Privathäuser, sowie Besitzer von Schweinen oder Geflügel auf die Sammlung der obervähnten Abfälle aufmerksam gemacht.

(Das mißhandelte Griechenland.) Aus Lausanne wird berichtet: Die Aufrechterhaltung der Blockade durch die Entente in Griechenland verursacht eine wachsende Notlage. Die Fälle vom Hungertod mehren sich gewaltig, ebenso die epidemischen Darmkrankheiten. Auf den ionischen Inseln sind große Verheerungen verursacht worden, auf mehreren Inseln herrscht die furchtbare Not. Trotzdem versorgen sich die französischen Soldaten auf Kosten der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Die Entente hat den Inselbewohnern Getreide unter der Bedingung an, daß die Inseln vom König abtreten und die Regierung von Saloniki anerkennen.

Trotz aller Not haben die Behörden der Inseln dieses Angebot abgelehnt.

(Die Obstruktion im nordamerikanischen Senat.) Der Washingtoner Berichtserstatter des „Petit Parisien“ berichtet jetzt ausführlich über die Vorgänge während der Senatssitzung, in der die vom Senator Stone geführten Senatmitglieder gegen die Vorlage Wilsons für die bewaffnete Neutralität obstruierten. Es spielten sich leidenschaftliche Szenen ab. Als Stone seine fünfständige Obstruktionsrede beendet hatte, ergriffen seine Anhänger: die Senatoren Jones, Cumins und Jorris das Wort. Vergebens versuchte Senator Hitchcock den Schluß der Debatte herbeizuführen. Siebzig Senatoren verlangten gegen 1 Uhr morgens die Abstimmung, aber die Obstruktion wurde durch Senator Owen fortgesetzt und durch die Geschäftsordnung, die eine Begrenzung der Rededauer nicht kennt, war die Mehrheit zur Ohnmacht verurteilt. Wiederholt kam es zu den heftigsten Zusammenstößen und beinahe zu Faustkämpfen zwischen Anhängern und Gegnern Wilsons. Ungeheure Erregung verursachte die Enthüllung Stones über die beabsichtigten Maßnahmen der amerikanischen Marinebehörden gegen die deutschen U-Boote. Diese Maßnahmen sollen darin bestehen, daß die Handelschiffe kleine Jagdfahrzeuge an Bord mitnehmen, die bei der Einfahrt in das Sperrgebiet ins Wasser gelassen werden sollen, um die U-Boote anzugreifen. Die Enttäuung und Wut der Pariser Presse über die Haltung der Kriegsgegner im Senat ist grenzenlos. Die Blätter klagen ganz offen Stone und seine Anhänger des Hochverrats an.

(Japanische Lieferungen für Rumänien.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Tokio, die japanischen Ministerien für Krieg, Landwirtschaft und Verkehr hätten sich geeinigt, die rumänischen Bestellungen von Kanonen, Gewehren, Munition und Patronen sowie Konserven und anderem zu übernehmen. Insgesamt übernehme die japanische Regierung Aufträge für einen Betrag von 20 bis 30 Millionen Yen.

(Wirkungen des U-Bootkrieges.) Das Wolffsche Bureau meldet: Beweiskräftiger als alle Ablehnungsversuche englischer Minister zeigen die nüchternen Meldungen aus englischen Häfen und Industriestädten die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges. Lloyds Agentur veröffentlicht über die Zeit vom 12. bis 21. Februar folgende lakonische Meldungen: „Glasgow. Die Hoffnung, daß die Erhöhung der Frachtsätze in den schottischen Häfen mehr Frachtraum schaffen werde, hat sich nicht erfüllt. — Cardiff. Die Kohlenexporteure sind gezwungen, zu feiern, da sie keinen Schiffsraum zur Ausfuhr erhalten. — Swansea. Das Geschäft war außerordentlich flau. Die Schiffsraumverhältnisse zeigen keine Besserung. — Hull. Der Kohlenmarkt verlief sehr still. Die Ausfuhr ist infolge des Schiffsraummangels nicht sehr glänzend. — London. Die Untätigkeit, die ein dauerndes Kennzeichen des Schiffsraummarktes geworden ist, trat erneut zutage. Geschäfte wurden nur in sehr geringem Maße abgeschlossen. Schiffsraum wird trotz der erhöhten Frachtraten spärlich angeboten. — Liverpool. Schiffsraumangel in jeder Beziehung. — Manchester. Die Kohlenzufuhr ist so gering, daß die Stadt geradezu unter Kohlennot leidet. — Newcastle. Völliger Stillstand der Schiffsverfrachtung, da tatsächlich trotz der hohen Frachtsätze kein Schiffsraum angeboten wurde.“

(Die amerikanischen Westhäfen als Kriegshäfen erklärt.) „Evening World“ meldet, die Handelshäfen der nordamerikanischen Westküste wurden am 28. Februar für Kriegshäfen erklärt. — Sonderbar! Die Westküste von Nordamerika liegt doch nicht gegen Deutschland zu, wohl aber gegen Japan! Sollte diese merkwürdige Maßregel der amerikanischen Regierung nicht einigen Aufschluß darüber bieten, weshalb Präsident Wilson eigentlich mit dem Säbel raffelt?

(Die Zensur der Zensur.) Eine Höchstleistung der französischen Zensur beschreibt recht ergötzlich die Pariser Zeitung „L'Œuvre“ wörtlich wie folgt: „Ein Telegramm kam in Clermont um halb sechs Uhr an mit dem Befehl, „Œuvre“ zu beschlagnahmen. Aber angekommen war „Œuvre“ schon um 4 Uhr und sämtliche Abzüge waren schon ausverkauft. Und doch war die amtliche Entscheidung früh genug getroffen worden. Nur ihre telegraphische Uebermittlung war verzögert worden. Und zwar war sie verzögert worden... durch

die Zensur selbst, welche regelmäßig jede Depesche vor dem Abgang prüft, auch die eigenen Depeschen der Zensoren.“

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Predigten in den evang. Kirchen A. B.) Sonntag den 11. d. M. predigen: in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Seminarist Bertleff; im Abendgottesdienst um 6 Uhr Stadtpfarrer D. Schullerus.

(Konfirmation.) Zur diesjährigen Konfirmation findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 14. d. M., für Knaben Donnerstag den 15. d. M. jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags in der ev. Pfarramtstanzlei statt. Zugelassen werden ev. Jünglinge A. B., welche das 15., und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens den 1. November l. J. erfüllen. Bei der Aufnahme sind vorzulegen: das letzterhaltene Schulzeugnis und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren bzw. getauft wurden, auch der Taufschein.

(Die Wiederherstellung der Telefonstationen.) Diejenigen hiesigen Telefonabonnenten, die ihre Station wieder hergestellt wissen und in Gebrauch nehmen wollen, werden aufgefordert, dies binnen drei Tagen, also bis einschließlich Dienstag den 13. d. M. bei dem Vorstände des hiesigen l. ung. Postamtes anzumelden.

(Konzertnachricht.) Das von der Musikapelle des Militärkommandos für den 24. Februar geplante Symphoniekonzert findet Mittwoch den 14. März statt. Nähere Mitteilungen folgen.

(Apollobioskop im Gesellschaftshaus.) Bilderfolge für Sonnabend und Sonntag: Die makellose Frau (Die Heirat Lady Beatricens), Lebensroman einer Frau in vier Akten. Ergänzungsprogramm: Norwegische Winterlandschaft, Naturaufnahme. Die Feitsche, Lustspiel. Das tollkühne Mädchen, Drama.

(Volkssbad.) Badeordnung für Sonnabend: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittags, von 2 bis 6 Uhr nachmittags und von 6 bis 7 Uhr abend ermäßigte Preise. Kurbäder, Bannen- und Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Vom städtischen Polizeimeldungsamt.) Im Laufe des Monats Februar haben sich beim hiesigen Polizeimeldungsamt zum bleibenden Aufenthalte gemeldet: 50 männliche und 101 weibliche Individuen; Handel- und Gewerbetreibende, Gehilfen und Lehrlinge 37; in den Spitälern, Verpflegs- und Erziehungsanstalten 325; Schüler und Schülerinnen 29; Kerkersträflinge und Arrestanten 46; Abmeldungen der vorstehenden Rubriken 317. Den Eintritt in den Dienst haben 7 männliche und 66 weibliche, das Verlassen des Dienstes 3 männliche und 20 weibliche Dienstboten angemeldet. Der Fremdenverkehr der Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerkerherbergen bestand in 2624 An- und 2297 Abmeldungen; ferner ergaben sich Wohnungsveränderungen 1593; das Resultat sämtlicher Meldungen ergab somit in diesem Monat die Summe von 7515. Auskünfte erteilte das Amt: schriftliche 3291, auf kurzem Wege 4952, zusammen 8243; auf Grund des § 19 des Gesetzartikels 28 vom Jahre 1879 wurden gestraft 25 Individuen.

(Spenden.) Dem evangelischen Waisenhaus haben Eduard und Johanna Nowak statt welkenblühender Blumen auf den Sarg des Andreas Ruchar 10 K und Josef Zimmermann 20 K gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht.

(Volkstüche.) Vom 17. Februar bis 8. März wurden zugunsten der Volkstüche gespendet: Ungeannt 40 Kronen, Jrl. Arz von Straußenburg 10 Kronen, Hotelier Wilhelm Bonfert und Frau 20 Kronen, Frau Direktor Bod 10 Kronen, von Frau Laub ein Fäßchen saures Kraut und drei Meterzentner Bohnen. Für alle diese Spenden dankt bestens die Leiterin der Volkstüche.

(Kleine Mitteilungen.) Gefunden wurde auf dem Eislauplatz eine kleine Silberne Tapferkeitsmedaille. Abzuholen aus der Wohnung des Eismeisters. — Vertauscht worden sind am 3. d. M. gelegentlich des Eritus im Unifumsale ein Paar hohe Damengaloshen (Slipper) gegen ein Paar andere Damengaloshen. Umzutauschen bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Ein kleines möbliertes Hofzimmer

mit Küche oder Burschenzimmer zu vermieten. Auch ist ein neuer Triumphspareherd zu verkaufen, **Hechtgasse Nr. 46** 832 1

oooooooooooooooooooo

Graphologischer Unterrichtskursus

von Frau Magdalene Ivanovic, Mittwoch und Sonnabend von 5-6 Seilergasse 8, Barriere. Beginn Mittwoch den 14. März, Ende Sonnabend den 21. April. Karten zu 12 Kr. in der Buchhandlung **Gräf.** 844 1

oooooooooooooooooooo

Gute Mittagskost

für Damen und Herren, zu haben **Reisenfelegasse Nr. 13, 1. St.**

oooooooooooooooooooo

Empfangsfraulein

zur Hilfe im zahnärztl. Ordinationszimmer gesucht. Magyarin bevorzugt. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 842 1

oooooooooooooooooooo

2 junge festsche Kriegswitwen wünschen

Bekannthschaft

mit 2 intelligenten Herren. Anonymes i. d. Papierkorb. Briefe unter „Frühlings-
traum und Frühling“ an die Verw. dieses Blattes. 828 1

Möbel

für 2 Zimmer werden zu mieten gesucht. **Dr. Szántó**, Heltauergasse 16, II. Stock. 769 2

Weinstube

KOVATS

Sonnabend u. Sonntag
von 8 bis 11 Uhr Musik.

Krankenpflegerin u. Hebamme

Sofie Schnabel empfiehlt sich
Harteneckgasse Nr. 10 786 2

Suche zu meinen 3 Kindern 1 deutsches

Mädchen

Frau Hadházy Jenő, Tierarztesgattin, Blasendorf. Näheres zu erfragen bei **Gergely Jenőné Vizakna.** 835 1

oooooooooooooooooooo

Mädchen für alles

das auch kochen kann, wird gesucht. **Freundschaftsgasse Nr. 25, 1. Stock.** 770 1

oooooooooooooooooooo



DIE SIEBENB. SACHSEN in VERGANGENHEIT UND GEGENWART

von

FR. TEUTSCH

in Orig. Halbfranzleinband ist vorrätig bei

FRANZ MICHAELIS Nachf. E. DÜCK

::

Heltauergasse Nr. 27

::

843 1

Städtisches Kino

Sonnabend den 10. März 1917

Eröffnungs- Vorstellung

**Erstklassiges Monopol-
Schlager-Programm
Grosser Nordisk-Abend**

Beginn der Vorstellung um 6 u. 8 Uhr abends

Die Direktion.

831

Aetznatron

(Seifenstein, caust. Soda) detail per
Kgr. K 1'40 796 1

MELTZER, Seifenfabrik
Hermannstadt, Elisabethgasse.

Eine in gutem Zustande befindliche

Geschäfts-Einrichtung

ist im ganzen oder teilweise zu verkaufen
bei **Ferdinand Skroghy**, Tischlern eiserer
Schiffsaumel Nr. 9 839 1

Zu verkaufen

1 Lastauto für 1400 Kg. Nutzlast,
2 St. 36 zöll. Mühlgänge, ein
Wollkrepel u. ein Wolf. Näher.
Hermannstadt, **Franziskaner-
gasse Nr. 6** 838 1

oooooooooooooooooooo

2 Orpingthon-

Hähne

sind zu verkaufen. Näher. **Feldgasse**
Nr. 75 837 1

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Massregel,
die wir unserem treuen Kundenkreise gern
erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an
die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in be-
spielloser Weise in die Höhe geschwenkt, so
dass wir nur mit übermenschlicher An-
strengung in der Lage sind, den Diana-Franz-
branntwein in seiner alten, hervorragenden
Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind
also gezwungen, den Preis des Diana-Franz-
branntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wie-
derherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege,
dann werden wir uns beileben, wieder die frü-
heren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüssigt, die Preise wie folgt
festzustellen: 574 17

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1'30
grosse " " " 3'50
grösste " " " 7'—

Diana Handels-A.-G.
Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Weinfässer

zu verkaufen, **Quergasse**
Nr. 30 833 1

Ein

Zimmer

bei vornehmer Familie, unmöbliert,
wird zu mieten gesucht. Anträge an
die Verw. d. Blattes erbeten. 765 3

Eine anständige Frau, die selbst-
ständig kochen kann, sucht

Stelle

in vornehmerm Haus oder bei
alleinstehendem alten Herrn.
Adresse in der Verw. d. Bl. 762

Ich gebe meinen geehrten Kunden
bekannt, dass ich meine

Damenschneiderei

wieder eröffnet habe und bitte um
gütigen Zuspruch.

Blesch Mitzi

787 Wiesengasse 13, 1. St.

Kriegswitwe oder Köchin

für

kleine Wirtschaft

nach Verestorony (Rothenurm) ge-
sucht. Anträge zu richten an Kriegs-
produkten-Aktiengesellschaft in Veres-
torony. 803 2

Amme

mit Kind von 7 Monaten sucht Stelle
in Hermannstadt oder nach Wien II. Bez.
Selbe begnügt sich auch mit kleinem Gehalt,
doch will sie ihr eignes Kind bei sich be-
halten, welches in diesem Falle entwöhnt
wird. **Katharina Karp**, Pfempflungerg.
Nr. 18 791 2

Mit Waschpulver

Perbol

blendend reine Wäsche, keine Seife
notwendig. Niederlage bei

Ludwig Fuchs

792 2

Acker-Grund

zu verpachten, etwa 14 Joch Flächen-
inhalt, knapp neben dem k. u. k. Exer-
zierplatz gelegen, südlich vom Seifen-
grabenbach begrenzt, daher auch für
Gartenkultur geeignet. Auskunft erteilt
Hauseigentümer, **Dreieichenstrasse 7**,
Hermannstadt. 840 1

Ein Paar

Zug-Ochsen

(rote Farbe) zu verkaufen. Zu
erfragen beim Eigentümer, **Woll-
gasse Nr. 8** 826 2

Zwei starke

Zugpferde

zu verkaufen. Näheres **Wolffgasse**
Nr. 5 a. 804 2

Zwei gute

Lastpferde

und ein Paar Stratz-Geschirre, sind
zu verkaufen bei

G. Scheyhing

Heltauergasse Nr. 20